



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Vestibulum zu Eleusis. Tafel XIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](#)

Zu Perikles Zeit hatte das Capitäl noch keine Akanthus-Blätter. Kallimachus, ein berühmter Bildner, der gegen das Ende des peloponnesischen Krieges blühte, schmückte es wahrscheinlich zuerst damit, und stellte Regeln über die Verhältnisse auf, von denen die phantasiereichen griechischen Künstler, wie die Monamente zeigen, noch keinen Gebrauch gemacht zu haben scheinen. Das Hauptgesims war das ionische Zahnschnitt-Gebäck.

Seit Vitruv's Zeit wurde die Ordnung mehr nach einer gewissen Regel ausgeführt; es wurde damals fast nur korinthisch gebaut. Die Römer gebrauchten ein eigenes Gebäck mit Zahnschnitten und Sparrenköpfen zugleich.

VOM VESTIBULUM ZU ELEUSIS ¹⁾.

TAFEL XIII.

Durch das Vestibulum oder die innere Eingangshalle gelangte man aus dem äusseren Vorhof in den inneren geheiligten Hof, in welchem der grosse Einweihungs-Tempel der Eleusinischen Geheimnisse, das Telesterion der Ceres und Proserpina geweiht, mit seiner zwölf-säuligen Vorhalle stand. Die Spuren im Fussboden des mittleren Theiles der Eingangshalle unter der zweisäuligen Portike, welche vor der 9' 4,04" weiten Hauptthür angebracht war, lassen hier bei dem Eintritt in den heiligen Raum eine von den Schreckenserscheinungen erwarten, die man dem nach den Geheimlehren Verlangenden entgegen treten liess.

Bei Fig. 8. ist der Grundriss dieser Portike. Jeder Pfeiler steht mit der vor ihm befindlichen Säule auf einem gemeinschaftlichen Stylobat. Bei Fig. 6. ist die schmale Ansicht einer Pfeiler-Basis vorgestellt. Die Plinte hat unten eine Art Füllung, deren Vertical-Gliederung im Horizontal-Durchschnitt bei Fig. 7. angegeben ist. Die Capitale der Pfeiler wurden herabgestürzt und sehr beschädigt gefunden. Die Chimären an den Ecken sind ausgebrochen, doch waren die Flügel noch erhalten. Die Ergänzung derselben ist in der Art vorgestellt, wie sie an einem anderen Orte ²⁾ von dem Hrn. O. B. D. Schinkel angegeben wurde. Bei der Seitenansicht des zweiten Capitäl, Fig. 2., sind die Flügel anders geformt; sie reichen weiter herunter, und die Akanthus-Blätter sind grösser, wodurch eine andere Gestalt der Chimäre erforderlich wird, die ich mir nach meiner Idee zu ergänzen erlaubt habe. Das Akanthus-Blatt, welches den unteren Theil des Capitäl ziert, hat bei dem einen neun, bei dem andern sieben Haupttheile, welche durch den Mittelgrad und durch die Rippen abgetheilt sind. Die Rippe verläuft sich gewöhnlich im Rand der kleinen Seitenspitzen, und schliesst mit diesen die Spaltung oder das Auge ein; zuweilen hat das Auge auch eine Einfassung, wie auf Taf. 14. Jeder Haupttheil hat fünf concave Spitzen, welche einfach und frisch nach außen wachsen; die drei obersten Haupttheile bilden gewöhnlich den Ueberwurf, den Kopf, wo man alsdann die Rückseite des Blattes sieht, und hier sollen die Spitzen in ihrer Mittellinie natürlich erhaben sein, wenn sie auf der Vorderseite vertieft sind. Mit schöner Phantasie und geschickter Uebereinstimmung zu dem Uebrigen, ist die Verzierung zwischen den Chimären erfunden; sie gehört zu den musterhaftesten griechischer Art, und kann nie genug studirt werden. Der obere Theil derselben macht die doppelte Ausschweifung des Abacus mit, so daß der Lotus in der Mitte am stärksten hervortritt. Die Blätterstengel gehören zu dem Geschlecht der darunter befindlichen Reihe, aus welcher sie entspringen. Der obere Rand des glatten Pfeilerschaftes ist unter Fig. 5. angegeben; die Höhe des Pfeilers konnte nicht mehr ermittelt werden.

Von den Säulen ist die Basis gefunden worden, die mit der des Pfeilers gleiche Profilirung hat. Der Säulenstamm ist cannelirt und eben so begrenzt, wie der des Pfeilers, doch das Capitäl ist verschwunden. Ohne Zweifel gehörte es derselben Ordnung an, wie das Pfeiler-Capitäl. Das ionische Capitäl, siehe Taf. 8., welches auch unter diesen Ruinen gefunden wurde, gehört nicht hierher, denn der obere Durchmesser seines Stammes beträgt 1' 8,0", der von unserem Säulenstamme aber 2' 6,18".

1) *The unedited antiquities etc. Chap. III.*

2) Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker etc.

Die Zeit der Erbauung ist nicht anzugeben, doch nach dem Styl der Architectur zu schliessen, wahrscheinlich nicht später, als Demetrius Phalereus die zwölfssäulige Vorhalle durch Philon vor das Telesterion stellen ließ.

CAPITÄL VOM TEMPEL DES APOLLO DIDYMÄUS.

Der Standort der Halbsäulen in der Cella, wozu dieses Capitäl gehört haben soll, wurde schon auf Tafel 12. im Grundriss Fig. 8. angegeben. Es ist von bedeutender Grösse, 5' 2,5" hoch. Die Säulen konnten also gleiche Höhe mit den ionischen desselben Tempels gehabt haben.

Das Capitäl ist reich und edel in seinen Verhältnissen, und durchaus musterhaft zu nennen. Die Zeit seiner Entstehung ist ungefähr in die Mitte zwischen das erste Erscheinen dieser Ordnung, im Tempel zu Bassae durch Iktinus, und zwischen den Bau des Monuments des Lisykrates zu Athen und des Vestibulums zu Eleusis, zu setzen. Wie bei allen griechisch-korinthischen Capitälern, so sind auch hier die zarten Extremitäten abgebrochen; bei der Ergänzung der Eckschnörkel ließ ich zwei Blätter unter den Spitzen des Abacus entspringen, wovon das eine die Unteransicht dieser Spitze verdeckt, während das andere gezackt, mit den daraus entspringenden Blumenstengeln, den Spalt zwischen den Schnörkeln ausfüllt. In einem perspectivisch gezeichneten Theil des Capitäl Fig. 5. habe ich dieses so deutlich, als es der kleine Maassstab erlaubte, zu machen gesucht. Bei Fig. 1. ist der Aufriss des Capitäl, bei Fig. 2. ist der Durchschnitt durch die Front, und mit punktierten Linien die Ansicht über's Eck vorgestellt. Bei Fig. 3. ist ein Theil des Plans vom Capitäl mit allen seinen Einzelheiten gegeben. Zunächst folgt ein Theil, wo die Blätter weggenommen sind, und dann noch ein Theil, wo auch die Stengel und Schnörkel fehlen, und der Horizontal-Durchschnitt durch den oberen Theil des Säulenstammes genommen wurde. Die elegante Ausbildung dieses Capitäl wird bei der Vergleichung mit dem römisch-korinthischen, dem sogenannten regelmässigen Capitäl, nicht zu verkennen sein.

Unter Fig. 4. habe ich den Eierstab des Abacus in grösserem Maassstabe nebst dessen Durchschnitt so gezeichnet, dass er in seiner grössten Ausdehnung erscheint, wie man ihn von unten hinauf gewöhnlich sieht, und für welche Ansicht er auch berechnet sein muss. Bei den schönsten griechischen Mustern dieses Ornamentes, vorzüglich am Erechtheum, findet in der Regel folgendes Verhältniss statt: Die Theilung von Mittel zu Mittel ist der Höhe gleich. Das Profil des Gliedes, des Wulstes, worin dies Ornament gearbeitet wird, ist ein Theil der Eilinie. Die Breite des Eies ist der halben Theilung gleich, die Höhe des Eies gleich $\frac{2}{3}$ der Theilung; die Form desselben ist die eines Schlangeneies. Die Weite zwischen zwei Eiern ist also der Breite eines Eies gleich; sie wird in drei gleiche Theile getheilt, wovon der mittelste für die Zunge, und die beiden anderen für die Einfassung oder Schale des Eies bestimmt werden. Das Profil der Einfassung und das Zuspitzen der Zunge war meistens so wie bei Fig. 4., wo die ganze einfache Eintheilung durch punktierte Linien versinnlicht ist. Wenn man nach diesem Schema einmal mit Aufmerksamkeit einen Eierstab gezeichnet hat, so wird sich die Hauptform der schönsten Verhältnisse dieses Ornamentes für immer dem Gedächtniss einprägen, und nie, auch ohne Vorbild, die bauchige breitgezogene Form vorkommen können, wie sie bei den spät-römischen Bauwerken gefunden wird.

VOM EINGANG DES THURMES DER WINDE IN ATHEN¹⁾.

TAFEL XIV.

Der sogenannte Thurm der Winde hat die Form eines achteckigen Prisma, an dessen Seiten die Hauptwinde allegorisch in Relief dargestellt sind. Auf der Capitäl-ähnlichen Bekrönung der Dach-

1) *The antiquities of Athens by J. Stuart etc. V. I. Chap. III.*